

## Artensterben: Was können Naturschutz und Landwirtschaft tun?

Naturschutz und Landwirtschaft, wie passt das zusammen? Schließt das eine das andere nicht aus? Im Gegenteil, meinen Experten. Nur beides gemeinsam kann entscheidend zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen. Doch wie soll das funktionieren?

In ihrer Reihe „Akademie im Gespräch“ möchte die Niedersächsische Akademie der Wissenschaften zu Göttingen nun mit zwei Vorträgen mit anschließender Diskussion Hintergrundinformationen zu einem Thema bieten, das uns alle betrifft.

Fakt ist: Will man das Artensterben stoppen, muss die Agrarlandschaft umgestaltet werden. Dabei ist es durchaus möglich, die Bedürfnisse der Landwirtschaft mit den Zielen des Naturschutzes in Einklang zu bringen, so dass beide Seiten profitieren. Nachhaltige Anbaumethoden, Alternativen zu chemischen Pestiziden, Mischanbau, Agroforstsysteme, Wiederansiedlung gefährdeter Arten, die Einrichtung von Schutzgebieten und kleinere Felder sind nur einige Maßnahmen, die unsere Referenten Ihnen vorstellen werden.

Die Beteiligung der Öffentlichkeit ist bei den notwendigen Veränderungen von großer Bedeutung. Darüber hinaus gibt es für Bürgerinnen und Bürger praktische Möglichkeiten, sich nicht nur im Naturschutz zu engagieren, sondern auch die Wissenschaft zu unterstützen – etwa beim Monitoring. Auch hierzu erfahren Sie an dem Abend mehr.

25. Januar 2024 um 18.15 Uhr, Altes Rathaus Göttingen. Der Eintritt ist frei.



Niedersächsische Akademie  
der Wissenschaften zu Göttingen  
Theaterstraße 7 • 37073 Göttingen • [www.adw-goe.de](http://www.adw-goe.de)



# Artensterben



## Was können Naturschutz und Landwirtschaft tun?

Akademie im Gespräch

25. Januar 2024

Altes Rathaus Göttingen, um 18.15 Uhr



Niedersächsische Akademie  
der Wissenschaften  
zu Göttingen

## Johannes Kamp

### Feldvögel als Indikatoren

Es ist schwierig geworden, Rebhühner und Kiebitze zu beobachten. Wer sich noch an die 1980er Jahre erinnert, wird bemerkt haben, dass in vielen Regionen Deutschlands inzwischen ein „stummer Frühling“ auf den Äckern eingezogen ist. Feldvögel gibt es nur noch selten. Sie sind ein Indikator für den Zustand der Agrarlandschaft und die ökologische Nachhaltigkeit unseres Wirtschaftens.

Über Feldvögel wissen Biologen so viel wie über kaum eine andere Artengruppe. Dies ist auch den tausenden freiwilligen Bürgern zu verdanken, die alljährlich an Programmen des Vogelmonitorings teilnehmen. Millionen von Daten wurden auf diese Weise gesammelt. Johannes Kamp wird erläutern, wie sich die Vogelbestände in den Agrarlandschaften Deutschlands in den vergangenen Jahrzehnten entwickelt haben und welche Ursachen das Artensterben hat. Was muss politisch geschehen, und wie muss sich unser Konsumverhalten ändern, damit der negative Trend gestoppt oder gar umgekehrt werden kann?



Johannes Kamp ist seit 2020 Professor für Naturschutzbiologie an der Universität Göttingen. Er ist Diplom-Landschaftsökologe, hat in Oldenburg studiert, wurde in Großbritannien und Münster promoviert und hat sich in Münster habilitiert. In der Zusammenarbeit mit Bürgerwissenschaftlern („Citizen Science“) sieht er große Chancen für die Forschung und den Naturschutz.

## Teja Tschardtke

### Artenvielfalt ohne Ertragsverluste

Das Artensterben wird hauptsächlich durch eine Landwirtschaft verursacht, die in ihrem Streben nach möglichst hohen Erträgen auf großräumige Felder, eine intensive Nutzung der Böden und chemische Pflanzenschutzmittel setzt. Um die Biodiversitätskrise zu bekämpfen, haben die Vereinten Nationen (UN) die Jahre 2021 bis 2030 zur „UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen“ erklärt.

Die Europäische Gemeinschaft legt ihr Hauptaugenmerk auf einen zertifizierten ökologischen Landbau als grundlegende Alternative zur konventionellen Landwirtschaft. Teja Tschardtke beurteilt die Maßnahmen der EU allerdings kritisch. Der ökologische Landbau leide unter Ertragseinbußen, und es fehlten Vorschriften zur wirksamen Förderung der Artenvielfalt. In seinem Vortrag zeigt er auf, wie Agrarlandschaften aussehen könnten, die eine biologische Vielfalt sichern, *ohne* dafür Einbußen beim Ertrag hinnehmen zu müssen. Kleine Felder von maximal einem Hektar und ein Mindestanteil naturnaher Lebensräume sind nur zwei Beispiele.



Teja Tschardtke ist seit 1993 Professor für Agrarökologie an der Universität Göttingen. Er ist Diplom-Biologe und Diplom-Soziologe, hat in Marburg und Gießen studiert, wurde in Hamburg promoviert und hat sich in Karlsruhe habilitiert. Für seine Arbeiten wurde er vielfach ausgezeichnet, zuletzt 2021 mit der Ehrenmedaille der Gesellschaft für Ökologie.